Photographische Chronik

1. Beilage. Halle a. S., 1. September 1918. Nr. 69|70.

„Agfa"-Entwickler



Substanz:	Lösungen:
Metol,	Rodinal,
Amidol,	Metol,
Glycin,	Glycin,
Eikonogen,	Eikonogen,
Ortol,	Metol-Hydrochinon,
Hydrochinon,	Hydrochinon,
Special-Entwickler	Pyrosäure

Glaspatronen:

Metol,
Amidol,
Glycin,
Ortol,
Metol-Hydrochinon,
Eikonogen,
Hydrochinon,
Pyrosäure

Ausführliche Gebrauchsanweisung bzw. erprobte : : Rezepte bei jeder Originalpackung : :

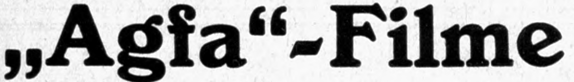


Bezug durch Photohändler









„Agfa"-Filme

sind leistungsfähig
durchaus zuverlässig
ausgezeichnet haltbar

Hochempfindlich: 26° W = 13° Sch.

Hervorragend gute Gradation
Sehr klar und brillant arbeitend

Farbenempfindlich — Lichthoffrei

— Bezug durch Photohändler —



„Agfa"-Rollfilme

Nicht rollend

4:6,5, 6:6, 6:9, 6,5:11, 8:10,5, 8:14, 9:9, 10:12,5, 12,5:10 cm

„Agfa"-Filmpacke **Patentiert**

4,5:6. 6:9, 8:10,5, 9:12, 10:15 cm

Zur Entwicklung am besten **„Agfa"-Rodinal**



Näheres im

„Agfa"-Photohandbuch

181.—200. Tausend, 75 Pfg.

130 Textseiten — Bildeinlagen

„Agfa", Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation,
Berlin SO 36

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG.

Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. **A. MIETHE** in BERLIN-HALENSEE.
Verlag von **WILHELM KNAPP** in HALLE A. S., Mühlweg 19.

Nr. 69/70 — 1. September. — 1918.

Tagung des Central-Verbandes Deutscher Photographen-Vereine und Innungen (J. P.) in Hamburg am 14. und 15. August 1918.

Vorbericht.

Trotz der grossen Schwierigkeiten, die das Reisen jetzt bereitet, waren viel mehr Teilnehmer aus Nord und Süd, West und Ost unseres lieben Vaterlandes zu dem Verbandstage in Hamburg erschienen, als zu erwarten war. Schon am Vorabend, Dienstag, den 13. August, hatte sich eine stattliche Zahl Delegierter und Gäste mit den Kollegen aus Hamburg und ihren Damen im „Hotel Kronprinz" eingefunden.

Wenn auch der Ortsausschuss durch Herrn Wilke den Erschienenen verkündete, dass leider am Ausführungsplan ausserhalb der Sitzungen hätte mancherlei geändert werden müssen, so zeigte doch sehr bald die Umsicht und der starke Wille der Herren des Ausschusses, dass Mittel und Wege gefunden waren, einige der ursprünglich vorgesehenen Punkte des ersten Entwurfes glänzend zu ersetzen, wie der überreichte gedruckte Plan vollgültig bewies! Auf die freundlichen Begrüssungsworte des Herrn **Wilke** dankte der Vorsitzende, Herr Schlegel, mit dem Wunsche, dass die bevorstehende ernste Arbeit zum Wohle unseres Berufes durch die in Aussicht genommenen Erholungsstunden ihre Belohnung finden möge!

Pünktlich, wie immer, eröffnete der Vorsitzende, Herr Schlegel, mit wohltuenden Begrüssungsworten am Mittwoch, den 14. August, in dem Sitzungssaale des schönen Gewerbehause Hamburgs am Holstenwall 12 die Sitzung durch Aufruf der Anwesenheitsliste, besonders dankend hervorhebend, dass auch ein Vertreter der Hamburger Presse sich eingefunden habe, worauf Herr Dr. Müller von der Gewerbekammer Hamburg die Versammelten bewillkommnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüsst Herr Paasche im Namen der Hamburger Kollegen die Erschienenen und wünscht ein recht erfolgreiches Resultat der Verhandlungen, worauf der Vorsitzende die Verteilung der von der Presseabteilung des Admiralstabes der Marine in Berlin freundlichst zur Verfügung gestellten Druckschriften, über die Erfolge unserer Marine im gegenwärtigen Kriege, vornehmen lässt und besonders betont, dass bei gleichen Gelegenheiten die genannte Abteilung gern weitere Exemplare auf Wunsch bereit hält. Nachdem der Herr Vorsitzende mit warmen Worten der Kollegen gedenkt, die auf dem Felde der Ehre für uns ihr Leben liessen, und das Andenken auch der in friedlicher Arbeit Verstorbenen wie üblich geehrt worden war, erfolgte die Bekanntgabe von der endgültigen Beitrittserklärung des Münchner Vereins zum C. V. am 1. Januar 1919.

Aus dem eingehenden Vorstandsbericht, der, wie man in Nürnberg 1917 gewünscht hatte, schon vor der Tagung allen angeschlossenen Vereinen schriftlich zugegangen war, griff der Vorsitzende die besonders interessierenden Teile durch eingehendere Besprechung heraus und leitete so zu der angenehmen Mitteilung der stets wachsenden Mitgliederzahl des C. V. über, aus dem erfreulicherweise hervorgeht, dass nur noch ganz wenige kleinere Vereinigungen und Innungen nicht dem C. V. angehören und wir uns dem Ziele, alle deutschen Berufsphotographen zusammenzuschliessen, mit bestem Erfolge nähern. Als besonders erfreulich bezeichnete der Vorsitzende den Umstand, dass die gesamte photographische Presse (was nicht immer der Fall war) jetzt unsere Bestrebungen einheitlich unterstützt, was bei der augenblicklichen Papierknappheit um so höher einzuschätzen ist und den Vorsitzenden veranlasst, seinen besonderen Dank dafür abzustatten, den er auch nicht vergisst allen den Zivil- und Militärbehörden und auch der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck auszusprechen. An Hand des schriftlich vorliegenden Kassenberichts des Schatzmeisters Herrn Sander-Leipzig hebt dieser den guten Bestand der durch sparsame Wirtschaft erzielten Kasse hervor und erwähnt zugleich die erfreulich fortschreitende Stärkung unserer Kriegsnotspende, die jetzt über 44000 Mk. aufweist.

Für den Vorsitzenden der Darlehns- und Unterstützungskasse, Herrn Titzenthaler-Berlin, erstattet Herr Cornand-Berlin den Bericht, aus welchem hervorgeht, dass die Kasse so gut wie gar nicht in Anspruch genommen werde und nur noch die Summe von 460 Mk. ausstehe, von der die Kassenverwaltung hofft, dass sie in Kürze zurückgezahlt sein wird, so dass ein Bestand von 5891,57 Mk. verbleibt.

Es folgt der Bericht über die Sterbekasse, aus der erfreulicherweise hervorgeht, dass bei der Kriegsversicherung die tatsächlichen Todesfälle weit hinter der Einschätzung zurückblieben, und zwar nur 4 Kollegen gegen 10 im Jahre 1917.

Hierauf erfolgt der Bericht über die in Hamburg von den dortigen Kollegen vorgenommene Revision der Hauptkasse durch Herrn Siemsen, welcher die Entlastung des Kassierers beantragt, was mit besonderem Dank für Herrn Sander geschieht.

Punkt 6 der Tagesordnung: Wahl des nächsten Versammlungsortes, setzt Breslau dafür fest, welcher Ort durch Herrn Götz vorgeschlagen war.

Der nächste Punkt behandelt die Beitragshöhe für den C. V. Trotzdem wieder Erhöhung desselben beantragt wird, bleibt es bei der Abstimmung doch bei 3 Mk. für das Jahr 1919. Bei der nun folgenden Vorstandswahl werden als II. Vorsitzender Herr Strnad-Erfurt und als Schatzmeister Herr Sander-Leipzig wiedergewählt; ebenso die Vertrauensmänner Herren Arnold-Bochum, Cornand-Berlin, Gerdom-Thorn, Götz-Breslau, Herr-Nürnberg, Jungmann-Strassburg, Stein-Worms und Stiegler-Itzehoe. Für die Unterstützungs- und Darlehnskasse werden die Herren Titzenthaler (Vorsitzender) und als Beisitzer Brettschneider, Cornand und Grundner, sämtlich in Berlin, und als Kassierer Herr Sander in Leipzig wiedergewählt.

Lebhafte Erörterungen ruft der Punkt 9 der Tagesordnung (Innungsangelegenheiten) hervor, über deren Verlauf der Hauptbericht alle Einzelheiten enthalten wird, so dass an dieser Stelle davon abgesehen werden kann. Hieran schliesst sich der Bericht des Vorsitzenden über den Erfolg der Eingaben gegen die Bilderhausierer, die einen sehr günstigen Verlauf genommen haben.

Nachdem noch über die Einziehung von Versäumnisgeldern bei den Innungen verhandelt wurde, schliesst der Vorsitzende um 2 Uhr die Sitzung, und man begibt sich zum Mittagsmahl in die Erfrischungsräume des Gewerbehauses, allwo die Tafel schon gedeckt bereitstand und welche über alle Erwartungen gut und reichlich ausgestattet war. Nach reichlicher Pause begaben sich die Teilnehmer auf dem bereitstehenden Dampfer (mit Musikkapelle), vom Wetter durch hellen Sonnenschein begünstigt, nach Blankenese, wo im schattigen Garten des Kaffee „Sagebiel“, von dem man eine prächtige Aussicht auf Elbe und Hafen geniesst, der Kaffee mit obligatem Kuchen eingenommen wurde. Nach herrlicher Strandpromenade, bei welcher sich die herannahende Flut bemerkbar machte, fand vor- bzw. in einem Strandlokal direkt an der Abfahrtsstelle eine Gruppenaufnahme (deren Ertrag der Kriegsnotspende zufliessen soll) durch die Kollegen Tehe und Rompel statt.

Am Donnerstag, den 15. August, wurden pünktlich die Verhandlungen im Gewerbehause wieder aufgenommen resp. fortgesetzt und zunächst über das Eintreten des Vorstandes für die Kollegen bei Urlaubsbeantragungen beraten, sodann über die Kriegsversicherung, Gefangenenaufnahmen und Kohlenbelieferung gesprochen, wobei besonders erwähnt sein mag, dass sich bei der Besprechung der beiden letzteren Themen die ganz verschiedenartige, ja gegenteilige Auffassung an den verschiedenen Plätzen feststellen liess. Lebhafte Debatte entfesselten die Bestimmungen über die Verleihung der neuen Verbandsmedaille und die Materialknappheit, bei welcher Gelegenheit man auch zu der bei uns in Berlin schon besprochenen Klage wegen Kriegswuchers (4 Mk. für ein Prinzessbild) kam und der Vorsitzende mitteilen konnte, dass das Kriegswucheramt die Klage zurückgezogen habe.

Nachdem nun der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, dass unserem lieben Schatzmeister Kollege Sander die Goldene Medaille zuerkannt sei und der Ortsausschuss vom Vorstande gebeten wurde, in aller Stille die Urne unseres lieben verstorbenen Kollegen Dührkoop mit einem schönen Kranze im Namen des C. V. zu schmücken, ferner ein eingehend begründeter Antrag von unserem Kollegen Sonntag-Erfurt zur Verlesung und Besprechung gelangte, sowie dass den Münchener Kollegen, die die vorzunehmende Neubesetzung des Direktorpostens dort gemeldet hatten, mitgeteilt werden soll, dass der C. V. unbedingt dafür eintrete, dass für diesen Posten ein wissenschaftlich gebildeter Fachmann gewählt würde, schloss der Vorsitzende die Versammlung wiederum um 2 Uhr mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen in Breslau 1919. Die friedliche Schlacht war also wieder einmal geschlagen, und es galt, den erprobten Führern den Dank der Versammelten auszudrücken, was Kollege Tiedemann-Berlin in kurzen, eindringlichen Worten tat, die in der ganzen Runde lauten und einstimmigen Widerhall fanden. Jetzt ging es unter sachkundiger Führung der Hamburger Kollegen zum Hauptanziehungspunkte Hamburgs, der „Landungsbrücke“ (gegenüber den Schichau- und Vulkan-Werften), um sich auf dem bereitstehenden Fährendampfer wieder zusammenzufinden. Nach sehr kurzer, aber vom herrlichsten Wetter mit Sonnenschein begünstigter Fahrt hatte man durch die guten Beziehungen der Kollegen aus Hamburg den seltenen Vorzug, an einer Besichtigung des mächtigen, seit dem Kriege auf der Vulkan-Werft festliegenden Hapagdampfers „Imperator“ teilzunehmen. Es ist hier nicht der Platz, um über Einzelheiten zu berichten, deshalb sei nur kurz gesagt, dass derjenige,

welcher noch nie ein ähnliches Schiff betrat, von der Grossartigkeit des Eindruckes überwältigt wurde, was nicht zu verwundern ist, wenn man erwägt, dass die Fassungsmöglichkeit der Zahl der zu befördernden Passagiere mit Besatzung bis zu 6000 Personen geht, die Wasserverdrängung 56000 Tonnen beträgt und Kabinen zur einmaligen Ueberfahrt bis zu 20000 Mk. zur Verfügung stehen!

Nach sehr eingehender Besichtigung unter sachkundiger Führung eines Herrn der Besatzung wurde bei etwas stürmischerem Wetter die Rückfahrt angetreten! Die Teilnehmer versammelten sich sodann in zwanglosen Gruppen zum Spaziergang durch die Alsteranlagen, wobei auch das herrliche Bismarckdenkmal besichtigt wurde, und trafen sich wieder auf einer Brücke am Alsterbassin zur Alsterfahrt, nicht ohne vordem dem Elbtunnel einen Besuch abgestattet zu haben. Zurückgekehrt, verteilten sich die Gruppen, um nach Neigung hier oder dort das Abendessen einzunehmen. Da es sich um das jetzt nun einmal so wichtige Essen handelt, sei an dieser Stelle festgestellt, dass alle Teilnehmer ohne Ausnahme die gute Verpflegung in Hamburg lobten, was der Berichterstatter nur bestätigen kann!

Zum Schluss kann der gewissenhafte Chronist nur noch berichten, dass eine Sammlung für die Kriegsnotspende, welche vom Kollegen Sander veranstaltet wurde, die schöne Summe von über 300 Mk. ergab und der Abschiedsschoppen bei Jalant getrunken wurde, allwo sich die dauerhaftesten Kollegen zahlreich eingefunden hatten. Dem aufmerksamen und rührigen Ortsausschuss sei an dieser Stelle besonders gedankt und versichert, dass die schönen Tage in Hamburg allen Teilnehmern für lange Zeit in schöner Erinnerung bleiben werden. Möge in jedem kommenden Jahre, wie bisher, der C. V. seinem Ziele, alle deutschen Photographen in sich zu vereinen, durch zielbewusste Führung und Pflege der Kollegialität gefördert, immer näher gebracht werden.

F. C.

Rundschau.

— Eisenblaukopien. Bei den erhöhten Papierpreisen wird auch beim Amateur bisweilen das Bedürfnis vorliegen, für Rohabzüge, für Bilder, die nur vorübergehend gebraucht werden, sich ein billiges Kopierpapier zu verschaffen bzw. selbst zu bereiten, und mag hierzu der Eisenblauprozess am Platze sein, der in seiner Ausführung recht einfach ist und auch an den zu verwendenden Papierrohstoff bei weitem nicht die hohen Ansprüche stellt wie die Silberauskopierpapiere. Die Papiere werden dazu nur mit einer Lösung, die im wesentlichen ein Eisenoxydsalz und rotes Blutlaugensalz enthält, überstrichen; die Papiere sind im Dunkeln zu trocknen, werden dann unter Negativ kopiert, bis die Lichter in bläulicher Farbe erschienen sind, hiernach wird die Kopie gewässert, bis das Bild in blauer Farbe auf rein weissem Grunde steht. Für die Ausübung dieses Prozesses sind in der Formelgebung viele Varianten möglich, und sei nachstehend eine kleine Auslese davon zusammengestellt. Eine gewisse Wahl darin mag auch aus dem Grunde willkommen sein, weil jetzt der Bezug der einen oder anderen Verbindung Schwierigkeiten macht.

1. Die erste, von Herschel stammende Präparationslösung lautet wie folgt:

Lös. I. Zitronensaures Eisenoxydammoniak . 20 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm.

Lös. II. Rotes Blutlaugensalz 16 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm.

Unmittelbar vor dem Gebrauch gleiche Teile zu mischen.

2. Lös. I. Zitronensaures Eisenoxydammoniak . 15 g,
destilliertes Wasser . 50 ccm.

Lös. II. Rotes Blutlaugensalz 8 g,
destilliertes Wasser . 80 ccm.

Beide Lösungen werden gemischt und 2 ccm 5 prozentige Kaliumbichromatlösung zugefügt; letztere soll das Papier länger gebrauchsfähig halten.

3. Lös. I. Kaliumferrioxalat . . 10 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm.

Lös. II. Rotes Blutlaugensalz 10 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm.

Gleiche Teile zu mischen.

4. Lös. I. Zitronensaures Eisenoxydammoniak . 20 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm,
Borsäure . . . . . 1 g.

Lös. II. Rotes Blutlaugensalz 15 g,
destilliertes Wasser . 100 ccm.

Zu gleichen Teilen zu mischen.

5. Lös. I. Ammoniumferrioxalat 10 g,
destilliertes Wasser . 40 ccm.

Lös. II. Rotes Blutlaugensalz 10 g,
destilliertes Wasser . 40 ccm.

Man mischt gleiche Teile.

6. Eine empfindlichere Schicht gibt die nachstehende Formel:

Lös. I. Zitronensaures Eisenoxydammoniak . 9 g,
destilliertes Wasser . 30 ccm.

Lös. II.	Rotes Blutlaugensalz	80 g,
	destilliertes Wasser	300 ccm,
	Ammoniak (0,88) . .	7 „
	gesättigte Oxalsäurelösung	70 „

7. Eine wesentlich empfindlichere Schicht veranlasst, wie Valenta gefunden hat, der Gebrauch von grünem zitronensauren Eisenoxydammoniak:

Lös. I.	Grünes zitronensaures Eisenoxydammoniak[1]	$12^1/_2$ g,
	destilliertes Wasser .	50 ccm.
Lös. II.	Rotes Blutlaugensalz	$4^1/_2$ g,
	destilliertes Wasser .	50 ccm.

Man mischt gleiche Teile dieser Lösungen.

8. Um die Schicht gut auf der Oberfläche zu erhalten (wenn die Papiere selbst eine zu schwache Leimung besitzen), also ein zu starkes Einsinken der Lösung (was kraftlose Bilder im Gefolge hat) zu vermeiden, ist ein Zusatz von Gummiarabikum zu empfehlen, also z. B.:

Lös. I.	Zitronensaures Eisenoxydammoniak .	20 g,
	destilliertes Wasser .	100 ccm,
	Gummiarabikum . .	5 g.
Lös. II.	Rotes Blutlaugensalz	16 „
	destilliertes Wasser .	100 ccm.

Gleiche Teile zu mischen.

9. Ein Papier, das längere Zeit aufbewahrt werden kann, wird mit folgender Präparation erhalten:

Lös. I	Zitronensaures Eisenoxydammoniak .	10 g,
	destilliertes Wasser .	100 ccm.
Lös. II	Rotes Blutlaugensalz	10 g,
	destilliertes Wasser .	100 ccm.
Lös. III.	Kaliumbichromat . .	10 g,
	destilliertes Wasser .	100 ccm.
Lös. IV.	Gesättigte Oxalsäurelösung.	

Man mischt gleiche Teile Lösung I, II und III und säuert mit IV an

10. Die Formel nach Fisch mit weinsaurem Eisenoxyd gibt ebenfalls ein empfindlicheres Papier als das zitronensaure Salz, doch die Haltbarkeit dieses Papiers ist geringer.

Lös. I	Weinsäure	95 g,
	destilliertes Wasser .	375 ccm,
	Eisenchloridlösung v. 40° B	80 „
	Ammoniakzusatz bis zur Neutralisation.	
Lös. II.	Rotes Blutlaugensalz	80 g,
	destilliertes Wasser .	370 ccm.

Zu gleichen Teilen zu mischen.

[1]) Grünes Zitrat liefern unter anderen Merck-Darmstadt, Schering-Berlin, Gehe-Dresden.

Für die Bereitung der Lösungen ist allgemein zu empfehlen, jede Lösung für sich vor der Mischung zu filtrieren. Zu der Präparation selbst sei noch folgendes vermerkt: Für die Eisenblauprozesse können Rohpapiere jeder Art Verwendung finden. Vorpräparationen sind für einigermassen gut geleimte Papiere nicht bedingt. Das Auftragen der Lösungsmischung geschieht bei Lampenlicht oder gedämpftem Tageslicht; man benutzt einen breiten Marderpinsel oder einen Wattebausch. Das Trocknen der Papiere kann bei gewöhnlicher Temperatur erfolgen. — Die Kopien werden unter der Wasserleitung gewässert, bis das Bild klar auf weissem Grunde liegt. Ein leuchtendes Blau wird erzielt, wenn die Kopien nach dem Wässern in ein Bad von 10 ccm Salzsäure in 500 ccm Wasser getaucht werden. Hiernach wieder Wässerung der Bilder.

Auf der trockenen Kopie können Einschreibungen und Korrekturen mittels einer gesättigten Lösung von oxalsaurem Kali in Wasser erfolgen. Man kann mit dieser Lösung wie mit Tinte in den blauen Partien der Bilder Einzeichnungen ausführen. Die Schriftzüge erscheinen nicht im ersten Moment klar, werden aber sehr bald rein weiss.

Der Eisenblauprozess eignet sich auch gut zur Präparation auf unseren Postkarten, wozu jedoch markenlose Karten zu verwenden sind, einerseits um etwaige Fehlkopien nicht zu verteuern, andererseits um den Kartenaufdruck durch die Chemikalien nicht zu verfärben. — Die blauen Bilder lassen sich auch durch nachträgliche Bäder umfärben.

— Photoplastik. Die Herstellung von Reliefs mittels des Quellreliefverfahrens leidet bekanntlich an dem Uebelstand, dass sich die Erhöhungen und Vertiefungen nicht entsprechend den Verhältnissen des natürlichen Gegenstands abbilden, sondern gemäss den im Negativ vorhandenen Schatten- und Lichterpartien (vgl. den Artikel über Reliefphotographien im Jahrgang 1914 Nr. 91/92). Wie „Die Photographie“ (Zürich) vom Mai berichtet, soll es dem Galvanoplastiker A Frei in Kilchberg gelungen sein, durch geschickte Vereinigung des Quellverfahrens mit einigen anderen bekannten Arbeitsprozessen unmittelbar nach Zeichnungen oder photographischen Aufnahmen Reliefs zu erzeugen, die sich mit verhältnismässig geringem Aufwand an Zeit und Mühe herstellen lassen. Nähere Angaben über den Arbeitsgang behält sich Frei noch vor. Die der Redaktion erwähnten Blattes vorgelegten zahlreichen Proben zeigen, dass das Verfahren vielerlei industrielle Anwendungsmöglichkeiten bietet. So lassen sich damit Metallplaketten in Flächenreliefmanier, ornamentale und figürliche Reliefs für Innendekoration,

2. Beilage zur Photographischen Chronik.

Nr. 69/70. Halle a. S., 1. September. 1918.

Verschiedenes.

Verlag von **Wilhelm Knapp** in **Halle a. S.,** Mühlweg 19.

Die Entwicklung der photographischen Bromsilber-Gelatineplatte bei zweifelhaft richtiger Exposition. Von **A. Freiherrn von Hübl.** Vierte Auflage. Preis 2,80 Mk., geb. 3,80 Mk.

Die Standentwicklung und ihre Abarten für den Amateur- und Fachphotographen. Von Dozent **H. Schmidt.** Preis 2,60 Mk., geb. 3,60 Mk.

Die Misserfolge in der Photographie und die Mittel zu ihrer Beseitigung. Von **H. Müller** Vierte Auflage.
I. Teil: Negativverfahren. Preis 2,— Mk., geb. 3 — Mk.
II. Teil: Positivverfahren. Preis 2,40 Mk., geb. 3 40 Mk.

Neuzeitliche photographische Kopierverfahren. Ozobromprozess, Bromsilberpigmentpapier, Pigment-Gravüre, Oeldruck, Bromöldruck, Katatypie, Druckschriftenkopierverfahren. Von Dr. **E. Stenger** 2. Auflage. Preis 3,80 Mk., geb. 4,80 Mk.

Das Bromöldruckverfahren. Von Dr. **E. Mayer.** 4. Auflage. Preis 3,80 Mk., geb. 4,80 Mk.

Die Selbstbereitung von Bromöldruckfarben. Von **E. Guttmann.** Preis 1,20 Mk.

Der Umdruck im Bromöldruckverfahren. Von **E. Guttmann.** Preis 1,50 Mk.

Das Pigmentverfahren, der Gummi-, Oel- und Bromöldruck und verwandte photographische Kopierverfahren mit Chromsalzen. Von Hofrat Prof. Dr. **J. M. Eder.** 3. Auflage. Preis 15 Mk., geb. 17,75 Mk.

Die Tonungsverfahren von Entwicklungspapieren. Von Dr. **E. Sedlaczek.** Preis 4 Mk.

Der Gummidruck. Von Dr. **W. Kösters.** Preis 3,— Mk.

Der Oeldruck. Von Dr. **F. Fuhrmann.** Preis 2,80 Mk.

Der Platindruck. Von **A. Freiherrn von Hübl.** 2. Auflage. Preis 4,— Mk.

Leitfaden für die Ausübung der gebräuchlichen Kohledruckverfahren nach älteren und neueren Methoden. Von **G. Mercator.** Preis 3,— Mk.

Die Diapositiv-Verfahren. Praktische Anleitung zur Herstellung von Fenster-, Stereoskop- und Projektionsbildern usw. Von **G. Mercator.** 2. Auflage. Preis 2,— Mk.

Das Kopieren bei elektrischem Licht. Von **A. Freiherrn von Hübl.** Preis 1,80 Mk.

Die Theorie und Praxis der Farbenphotographie mit Autochrom- und anderen Rasterfarbenplatten. Von **A. Freiherrn von Hübl.** Mit 8 Abbildungen im Text. Vierte Auflage. Preis 2,40 Mk., geb. 3,40 Mk

Die Dreifarbenphotographie mit besonderer Berücksichtigung des Dreifarbendruckes und ähnlicher Verfahren. Von **A. Freiherrn von Hübl.** Dritte Auflage. Mit 40 Abbildungen und 4 Tafeln. Preis 8,— Mk., geb. 9,— Mk

Dreifarbenphotographie nach der Natur nach den am Photochemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin angewandten Methoden. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. **A. Miethe.** Zweite Auflage. Mit einem Dreifarbendruck und 9 Abbildungen. Preis 2,50 Mk.

Die Photographie in natürlichen Farben mit besonderer Berücksichtigung des Lippmannschen Verfahrens sowie jener Methoden, welche bei einmaliger Belichtung ein Bild in Farben liefern. Von Prof. **E. Valenta.** Zweite Auflage. Preis 6 Mk., geb. 7,— Mk.

Photographische Chemie und Chemikalienkunde mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der graphischen Druckgewerbe. Von Prof. **E. Valenta.**
I. Teil: Anorganische Chemie. Preis 6,— Mk.
II. Teil: Organische Chemie. Preis 8,— Mk.

Zuzüglich 10 % bzw. 20 % Kriegs-Teuerungszuschlag.
Gegen Voreinsendung des vollen Betrages erfolgt portofreie Zusendung durch den Verlag.

Möbelbeschläge usw. unmittelbar nach Zeichnungen oder Naturaufnahmen anfertigen. Die Mustersammlung Freis wies vortreffliche Porträte, eine nach der Natur aufgenommene Rehgruppe usw. in verschiedenen Metallplastiken vor. — Bemerkt sei noch, dass unter gewisser Nachbearbeitung schon früher Gegenstände verschiedener Art reproduziert worden sind.

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Photographischer Verein zu Berlin.

(Gegr. 1863.)

Als neue Mitglieder sind gemeldet:

Firma Trockenplattenfabrik Kranseder & Cie., Lindwurmstrasse 129/31, München.

Fabrik photographischer Papiere, Bergmann & Co., Wernigerode.

Mimosa, Dresden-A., Bärensteiner Strasse 31.

Berlin, den 23. August 1918.

Der Vorstand.
I. A.: R. Conrad, Schatzmeister,
Berlin-Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz 2.

Sächsischer Photographen-Bund (E. V.).

(Schutzherr: Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen.)

Unseren werten Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, dass die nächste Bundesversammlung Donnerstag, den 26. September, in Zwickau stattfindet. Tagesordnung und Programm werden später bekanntgegeben. Wir bitten unsere Mitglieder, sich hierauf einrichten zu wollen.

Mit kollegialem Gruss
Der Vorstand.

Ateliernachrichten.

Eisenach. Wilhelm Thurau eröffnete Schillerstrasse 9 ein Photographisches Atelier.

Graz (Steiermark). Franz Brat hat sein Photographisches Atelier an der Kaiser-Franz-Josef-Strasse an den Wiener Photographen Josef Wandtuch verkauft.

Altenburg (S.-A.). Hofphotograph A. Kersten Sohn, Nachf. J. Bernath, verlegt sein Geschäft mit Firma am 1. Oktober von Albrechtstrasse 9 nach Lindenaustrasse 4.

Auszeichnungen.

Dem Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Lichtdruck und Gravüre in München, Professor G. H. Emmerich, wurde bei seinem Ausscheiden aus dieser Stellung der Titel eines Kgl. Wirkl. Rates und dem Vorsitzenden des Süddeutschen Photographen-Vereins und des Kuratoriums der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Lichtdruck und Gravüre in München, Photographen F. Grainer, der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse verliehen.

Gerichtswesen und Verwaltung.

Verletzung eines Angestellten anlässlich der Vornahme von Reparaturen im Bureau. (Urteil des Reichsgerichts vom 10. Juli 1918.) [Nachdruck verboten.] Nach § 618, BGB., hat der Arbeitgeber dafür zu sorgen, dass die Angestellten bei Ausübung ihres Dienstes gegen Gefahr für Leben und Gesundheit geschützt sind. Hieraus folgt, dass Reparaturen in den Arbeitsräumen, wenn sie nicht gänzlich gefahrlos sind, nur in Abwesenheit der Angestellten vorgenommen werden dürfen, sei es, dass sie ausserhalb der Bureaustunden stattfinden, oder dass man die Angestellten solange hinausgehen lässt. Für eine Nichtbeachtuug dieser Grundsätze und daraus entstehende Schäden haftet, wie in diesem Rechtsstreit das Reichsgericht entschieden hat, der Arbeitgeber.

Am 28. Mai 1915, nachmittags 3 Uhr, wurde dem Abteilungsleiter H. in dem Kabelwerk Oberspree der A. E. G. in Oberschönweide mitgeteilt, dass an der Lüftungsvorrichtung eines Fensters im Bureau sich eine Schraube gelockert hatte. H. liess den Schlosser P. kommen, der sofort die Sache in Ordnung bringen sollte. Die Angestellten verliessen solange den Raum. Inzwischen kehrte der erst vor 2 Tagen eingestellte S. an seinen Arbeitsplatz zurück, wo ihm dann eine an die Fensterleitung lose angelehnte eiserne Stange der Lüftungsvorrichtung auf den Kopf fiel. S., der hierdurch eine beträchtliche Verletzung erhielt, verklagte die A. E. G. auf Schadenersatz. Die Beklagte wandte ein, dass S. den Unfall selbst verschuldete, da er in Ansehung der Gefahr wieder an seinem Platz Aufstellung genommen habe. Das Landgericht Berlin gab der Klage deshalb nur zur Hälfte statt, wogegen das Kammergericht den ganzen Schaden der Beklagten aufbürdete. Die Gründe lauteten folgendermassen:

H. hat es versäumt, die Angestellten auf die durch die Reparatur drohende Gefahr aufmerksam zu machen und die Plätze räumen zu lassen. Er hat sich um die Leute überhaupt nicht gekümmert. Hierin liegt ein Verstoss gegen § 618, den die Beklagte zu vertreten hat. Eine Schuld des Schlossers P. kann nicht zugegeben werden, da er den Vorschlag gemacht hatte, die Reparatur zu verschieben, bis die Angestellten fort waren. H. bestand aber auf sofortiger Vornahme dieser Arbeit. — Selbst wenn man dem S. vorwerfen könnte, dass er sich selbst hätte sagen müssen, es sei gefährlich, an der Arbeitsstelle zu bleiben, so erscheint dieses Verschulden gegenüber dem des Abteilungsleiters in milderem Lichte, da es in erster Linie Pflicht der Aufsichtspersonen ist, darauf zu achten, dass die von ihnen ausgehenden Anordnungen keine Gefährdung des Personals verursachen.

Diese Entscheidung wurde von der Beklagten mit der Revision angefochten, vom Reichsgericht jedoch bestätigt. (Aktenzeichen III, 83/18.) sk.

Kleine Mitteilungen.

— Verein Deutscher Trockenplattenfabriken, E. V. Fast sämtliche deutsche Trockenplattenfabriken haben sich zu dem Verein Deutscher Trockenplattenfabriken zusammengeschlossen, dessen Eintragung in das Vereinsregister erfolgt ist. Sitz des Vereins ist Berlin; das Geschäftslokal befindet sich Berlin SW 11, Anhalter Strasse 4 (Fernruf: Amt Nollendorf 1982). Zum Vorsitzenden des Vereins ist Herr Dr. C. Schleussner, Frankfurt a. M., gewählt worden, zum Syndikus Herr Dr. Ruhnau, Berlin. Zweck des Vereins ist die einheitliche Vertretung gemeinsamer Interessen der deutschen Trockenplattenindustrie. Der Verein wird bestrebt sein, mit den Organisationen anderer Industriegruppen und der Händler freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, um im besten Einvernehmen mit diesen seine Sonderaufgaben zu erfüllen. Es ist zu erwarten, dass die wenigen dem Verein bisher noch nicht angeschlossenen Trockenplattenfabriken in kürzester Zeit ihren Beitritt erklären werden.

Fragekasten.

a) Technische Fragen.

Frage 63. Herr *C. R.* in V. (holl. Limb.). Auf welche Weise erhalte ich den Ton (Gelbbraun) auf eingesandter Karte?

Antwort zu Frage 63. Da aus dem vorliegenden Muster nicht erkennbar ist, auf welcher Art von Papier die Karte hergestellt ist, vermögen wir Ihnen keine Auskunft zu geben. Gaslichtpapier lässt sich in diesem Ton mit dem bekannten Kupfertonbade färben; dagegen gibt gewöhnliches Bromsilberpapier mit diesem Bade keine so befriedigenden Resultate.

Frage 64. Herr *Sch.* in S. Ich bitte um Auskunft über Fischleim Le Page und Glusol von Falz & Werner. Woraus bestehen diese Präparate und woher der Name?

Antwort zu Frage 64. Der Fischleim, der für den Aetzprozess gebraucht wird, wird nach sehr verschiedenen Erfahrungsarten aus dem Rohfischleim des Handels hergestellt. Im allgemeinen laufen die Verfahren darauf hinaus, den Rohfischleim, der besonders in den nordnorwegischen Provinzen aus den Grätenabfällen der Grossfischereien hergestellt wird, zunächst mechanisch zu reinigen, indem er in verdünntem Zustand durch Filter gepresst wird, und dann denselben durch passende chemische Mittel noch weiter zu klären, zu entfärben und geruchlos zu machen. Der Le Page-Leim wird von der Le Page-Kompagnie hergestellt. Der Name Glusol kommt wohl von dem englischen Wort glue (Leim) her. Man kann fischleimähnliche Präparate auch aus anderen Leim- und Gelatinesorten herstellen. Das Ausgangsmaterial ist hierbei unwesentlicher als die Art der Bereitung. Einzelheiten sind nicht bekannt, da sie natürlich Fabrikgeheimnis sind.

Frage 65. Herr *S. W.* in L. In eine grössere Kruke mit etwa 30 kg weissem Kaliumalaun sind von oben her Stücke von Mauerputz hineingefallen, die sich zum Teil mit dem Alaun vermischt haben. Wie kann man den Alaun wieder reinigen, so dass er ohne Schaden zum Gerben von Bromsilberpostkarten wieder benutzt werden kann?

Antwort zu Frage 65. Das Reinigen des Alauns geschieht durch Umkristallisieren. Zu diesem Zweck wird ein grösseres Gefäss (irdener Topf oder Eisenemailleschale) zu etwa einem Viertel des Fassungsraumes mit Wasser gefüllt und, nachdem das Wasser zum Sieden gekommen ist, der Alaun darin gelöst. Die siedende Lösung wird durch einen doppelten Leinwandlappen hindurchgegossen und dann weiter eingedampft, bis sich oben eine Kristallhaut zu bilden beginnt. Durch Abkühlen scheidet sich dann bei kräftigem Umrühren der Alaun als feines weisses Mehl aus. Der Bodensatz wird von der Mutterlauge getrennt und diese noch einmal eingedampft. Auf diese Weise gewinnt man den Alaun in reinem Zustand ohne zu grosse Verluste auf bequemem Wege wieder.

Frage 66. Herr *Bernhard W.* Beim Anbrechen einer alten Packung Eikonogen, die seit 6—7 Jahren in meinem Vorratsraum gestanden hat, zeigt sich, dass die Substanz sehr dunkelbraun geworden ist. Beim Auflösen ist die Flüssigkeit ebenfalls nicht vollkommen wasserklar, sondern dunkel gefärbt. Ich frage hierdurch an, ob es Bedenken hat, mit so veränderter Substanz zu entwickeln und ob etwa Bromsilberpapier, welches mit diesem Hervorrufer bearbeitet worden ist, trotzdem die Bilder klar und weiss aussehen, an Haltbarkeit eingebüsst hat.

Antwort zu Frage 66. Wenn der Entwickler ordnungsmässig hervorruft, besteht kein Bedenken, die alte Substanz zu verwenden. Die dunkle Färbung ist zwar ein Beweis dafür, dass eine gewisse Oxydation stattgefunden hat, doch ist diese aller Wahrscheinlichkeit nach nicht sehr tiefgehend, und wenn sich auf den Platten und Papieren kein Farbschleier zeigt, braucht eine geringere Haltbarkeit der Bilder keineswegs befürchtet zu werden.

b) Rechtliche Fragen.

Frage 16. Herr *E. W.* in K. Gibt es gesetzliche Bestimmungen, welche die Ansprüche auf Entschädigung bei Hochwasserschäden regeln?

Antwort zu Frage 16. In dem (preussischen) Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 ist nirgends die Rede von zu gewährenden Entschädigungen für durch Hochwasser entstandene Gebäudeschäden. Soweit dort von Entschädigungen gesprochen wird, bezieht sich dies nur auf die Eigentumsbeschränkungen im Hochwasserabflussgebiet, die zur Verhütung von Hochwassergefahren eintreten müssen und für die übrigens Entschädigungen nicht gewährt werden. Demnach bleiben nur die persönlichen Fürsorgemassnahmen durch Versicherungen übrig. Zur Vergewisserung können Sie Ihre Anfrage noch einmal an das zuständige Landratsamt richten. Dr. Sch.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.